

## **"Energiequelle" macht Eindruck**

**Römertherme Boppard wird durch 25,5 Grad warmes Naturwasser gefüllt - Land gewährt Zuschuss von 2,6 Millionen Euro**

**Nullachtfünfzehn-Projekte sind out. Auf Alleinstellungsmerkmale kommt's an. Das fordert das Land von der Stadt Boppard beim neuen Bad - und bekommt es prompt geliefert. Mainz sagt mit einer Millionengabe Danke.**

**BOPPARD.** Das Land fördert mit 2,6 Millionen Euro den Bau der Bopparder "Römertherme". Staatssekretär Roger Lewentz überreichte gestern Bürgermeister Walter Bersch den Bewilligungsbescheid.

Die 2,6 Millionen Euro sind ab sofort abrufbar. Da die Baugenehmigung aus Simmern täglich in Boppard erwartet wird, könnte es bald mit dem Neubau des 16-Millionen-Projektes losgehen. Doch bevor die Bagger anrollen, muss noch die Betriebsgesellschaft gegründet werden. In der GmbH wird Boppard mit einem Anteil von 51 Prozent Mehrheitsgesellschafter sein. Der private Partner - möglicherweise "Monte Mare" aus Rengsdorf - wird das eigentliche operative Geschäft übernehmen.

Das gesamte Vertragswerk zwischen privatem und kommunalem Partner muss noch durch den Stadtrat und bedarf der Genehmigung der Kreisverwaltung und des Landesrechnungshofes. Nach einer Bauzeit von 14 bis 16 Monaten kann dann die Römertherme in Betrieb gehen. Wann dies sein wird, weiß noch niemand genau.

Der Staatssekretär aus Kamp-Bornhofen zeigte sich davon überzeugt, dass die 2,6 Millionen in Boppard sehr gut angelegt sind. Durch diese öffentlich-private Partnerschaft werde ein fürs Mittelrheintal herausgehobenes Projekt geschaffen. Es diene den Bürgern und Touristen gleichermaßen. Der Rechtsrheiner Lewentz hob besonders den rheinübergreifenden Charakter der künftigen Bäder hervor. Da die Therme in Lahnstein geschlossen sei und die Therme in Bad Ems in elf Monaten dicht mache, fülle Boppard mit seinem Angebot eine Lücke aus. Das große Einzugsgebiet der Römertherme werde sich durch die Rheinbrücke noch verstärken, blickte Lewentz weit voraus. Aus Mainzer Sicht ist die künftige Bopparder Badelandschaft ein

Musterprojekt. "Wir wollen Attraktivitätssteigerung, und wir wollen Energieeffizienz - beides ist hier gegeben", brachte der Innenstaatssekretär seine Bewunderung zum Ausdruck.

Das außergewöhnlich hohe Maß an Energieeffizienz ist dem Bohren zu verdanken. Die neuesten Planungen lauten, dass aus dem erschlossenen Brunnen 25,5 Grad warmes Wasser in einer Menge von neun Kubikmeter in der Stunde in die Schwimmbecken fließen kann.

"Wir haben eine richtige Energiequelle", schwärmt Bersch vom Bohrerfolg. Mehr als 155 000 Liter Heizöl ließen sich durch das warme Quellwasser einsparen.

Bei dem Buchenauer Wasser handelt es sich laut chemischer Analyse um einen Natriumhydrogenkarbonat-Säuerling. Wegen des Eisen/Mangan-Gehaltes und des ermittelten Schwefelwasserstoffes muss das Wasser aufbereitet werden, bevor es die Bäder füllt.

Wolfgang Wendling